

Pferdebesitzer verklagen Tierklinik

GERICHT „Lotus“ musste nach einer Narkose eingeschläfert werden

VON ANGELA WALSER

Landkreis – Vollnarkosen bergen auch bei Pferden immer eine große Gefahr. Für Lotus, einen Wallach aus Tübingen, war die Betäubung einfach zu viel. Er musste eingeschläfert werden, weil er nach der Narkose zwar wach wurde, aber nicht mehr richtig hoch kam. Seine Besitzer, ein Tübinger

Ärzte-Ehepaar, verklagte eine Tierklinik im Landkreis München, in dem Lotus zuletzt behandelt worden war. Jetzt wurde verhandelt.

20 000 Euro forderte das Ehepaar von der Tierklinik. Gerne hätte der Vorsitzende Richter eine gütliche Einigung erzielt, doch die Kläger wollten das nicht. Der Ehemann (44), ein Unfallchirurg,

lastete der Tierklinik an, dass ihre Ärzte es versäumt hätten, zwischen klinischer Untersuchung und der Narkose noch einmal anzurufen. Dabei war außer Frage gestanden, dass in der Tierklinik die Diagnose des Tübinger Hausierarztes per MRT abgeklärt werden sollte. Lotus hatte schon seit Monaten gelähmt. Herkömmliche Behandlungs-

methoden fruchteten nicht. Der Heimtierarzt hatte die Möglichkeit einer Fessel-Ringband-Durchtrennung angeraten. Doch dieses Vorgehen sollte zunächst abgeklärt werden. Eigentlich fühlten sich die Kläger in der Tierklinik gut aufgehoben. Schon ihr anderes Pferd „Clever“ war dort auf diese Weise untersucht worden – mit Erfolg. Doch für

Lotus benötigten die behandelnden Ärzte überdurchschnittlich viel Narkose-Mittel. Das wurde gleich nach der OP thematisiert. Zunächst war das Pferd nach dem Aufwachen gut aufgestanden. Doch schon bald legte sich das Tier wieder hin. Danach gab es kein Auf mehr. Die Kläger, die ursprünglich einen Stallburschen im Verdacht ge-

habt hatten, dass der mit der Gabel dem Pferd eine Verletzung zugefügt haben könnte, die schließlich zum Lahmen führte, machten einen Absprachefehler geltend. Für die Ärztin der Tierklinik stand aber fest: „Der Untersuchungsauftrag war klar.“

Das Landgericht München I will am 19. Dezember eine Entscheidung treffen.

IN KÜRZE

Ebenhausen
Lesung mit
Josef Brustmann

„Jeder ist wer“ betitelt der Schriftsteller Josef Brustmann seine autobiografische Erzählung. Was ist der Mensch, was sein Leben? Diese Fragen inspirierten den Multiinstrumentalisten und Träger des Deutschen Kabarettpreises auch schon in Bühnenprogrammen, Gedichten und Prosa. Jetzt ist ein ganzes Buch daraus geworden. Daraus liest er am Dienstag, 14. November, um 19.30 Uhr in der Buchhandlung Isartal in Ebenhausen. Der Eintritt zur Lesung kostet zehn Euro. Reservierung: info@buchhandlung-isartal.de. mm

Grünwald
„QuARTs“ stellt im
Rathaus aus

Malerei, Skulptur, Fotografie und Mixed-Media stellt die Künstlergruppe „QuARTs“ ab Donnerstag, 16. November, um 19 Uhr, bis 1. Dezember im Rathaus Grünwald aus. Öffnungszeiten sind immer Montag, Mittwoch und Donnerstag von 8 bis 12 Uhr und von 14.30 bis 18 Uhr, Freitag von 7.30 Uhr bis 14 Uhr. mm

Unterhaching
Unfall nach
Sekundenschlaf

Am Mittwochmorgen fiel ein BMW-Fahrer auf der Autobahn A8 Richtung Salzburg kurz nach der Anschlussstelle Unterhaching in einen Sekundenschlaf. Mit fatalen Folgen. Laut Polizei war der 35-Jährige aus dem Landkreis München gegen 6.15 Uhr mit seinem BMW auf dem Heimweg nach seiner Nachtschicht. Der Mitarbeiter einer Sicherheitsfirma nickte kurz ein, wodurch sein Fahrzeug nach links von der Fahrbahn abkam und in die Mittelstreifenplanke krachte. Durch den Aufprall schleuderte der BMW zurück nach rechts über beide Fahrbahnen und blieb quer zur Fahrtrichtung auf dem rechten Fahrstreifen liegen. Der Fahrer wurde schwer verletzt und kam mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus. Den entstandenen Sachschaden schätzt die Polizei auf etwa 25 000 Euro. Während der Bergung des Fahrzeugs kam es zu Behinderungen, da die rechte Spur gesperrt war. Vor Ort war zudem die Feuerwehr Unterhaching mit 15 Mann, der Einsatz dauerte zwei Stunden. ms

Landkreis
Praktikumsbörse
der Arbeitsagentur

Die Agentur für Arbeit München hat ihre neue Praktikumsstellenbörse online freigeschaltet. In dem Angebot werden Ausbildungsberufe von A bis Z oder nach Orten sortiert dargestellt. Außerdem können Interessenten nach Ausbildungsorten in und um München suchen, in 20 Stadtvierteln und in 16 umliegenden Gemeinden. Insgesamt sind bisher Angebote von 53 Betrieben in der neuen Börse gelistet. Zu finden ist die Praktikumsbörse unter dem Link: www.arbeitsagentur.de/vor-ort/muenchen/berufsberatung/ausbildung/praktikumsboerse. Unternehmen, die gerne Praktikumsplätze in der Börse anbieten möchten, können sich per E-Mail melden unter muenchen.545-arbeitgeber-service@arbeitsagentur.de. mm

Mountainbiker stiften Isarbankerl

MTB-Club organisiert neue Sitzgelegenheit

Grünwald – Vom Sattel auf die Bank: Für die Aktiven des MTB-Clubs München sind bei ihren Mountainbiketouren auf den Isar-Trails zwischen Großhesseloher Brücke und Schäftlarn kleine Verschnaufpausen das Salz in der Suppe. Gut, wenn es dafür ein festes Ziel gibt – jetzt hat der 650 Mitglieder starke Verein sogar zwei davon. Nämlich ein weiteres „Isarbankerl“.

Im Frühjahr 2021 hatte der Radsportverein am Isarhochufer bei Straßlach in Absprache mit den Bayerischen Staatsforsten eine vermoderte Aussichtsbank aufgemöbelt (wir berichteten), jetzt wiederholte der MTB-Club sein Isarbankerl-Engagement: Die neue Sitzgelegenheit befindet sich direkt an der Grünwalder Brücke, gegenüber vom Kiosk „Mini-Brückenwirt“. Besonders für kürzere Touren mit den Jüngsten (im Verein setzen sich rund 50 Jugendliche aufs Mountainbike) liegt die Pausenbank perfekt.

Eingefädelt hatte die Aktion, wie schon 2021, wieder Vereinsmitglied Klemens Wawrzinek. Er hat abermals die Bayerischen Staatsforsten überzeugt, dass der MTB-Club

der ideale Stifter für eine Bank an dieser beliebten Stelle ist. Der Verein übernimmt als Stifter die Kosten einer neuen Bank und darf im Gegenzug ein Stifterschild mit Vereinslogo anbringen.

Jörg Schmidtman, Referent für Bike-Infrastruktur im MTB-Club, freut sich über ein weiteres sichtbares Zeichen seitens der Mountainbiker. „Wir machen das gerne, weil wir somit einen Beitrag zur Allgemeinheit leisten und auch Verantwortung übernehmen für den Raum, in dem wir unserem Hobby nachgehen.“ Auch Vorstandsmitglied Sarah Wälde sieht hier ein positives Signal seitens der Radfahrer für die weitere Entwicklung beim Projekt „Biken im Isartal“ im Sinne eines naturverträglichen Miteinanders aller Interessengruppen im Isartal.

Nun also heißt es bei den wöchentlichen Touren: „Lass uns zu unserem Isarbankerl biken!“ Erst zu dem an der Grünwalder Brücke, dann zu dem in Straßlach. Wenn der MTC-Club seinen Turnus beibehält, dürfte 2025 ein drittes „Isarbankerl“ folgen.

MARTIN BECKER



Auf dem Isarbankerl an der Grünwalder Brücke: (v.l.) Klemens Wawrzinek, Sarah Wälde und Jörg Schmidtman. FOTO: MTB CLUB

Landkreis sucht Immobilien für Flüchtlingskinder

Platz für die Unterbringung unbegleiteter minderjähriger Asylsuchender wird knapp – Landratsamt bittet um Hilfe

Landkreis – Der Landkreis München sucht leerstehende Immobilien, um dort unbegleitete minderjährige Flüchtlinge unterzubringen und zu betreuen. Derzeit leben im Landkreis laut Landratsamt knapp 130 unbegleitete minderjährige Geflüchtete, wobei die Zuweisungszahl täglich ansteigt. Das Jugendamt nimmt sie in Obhut und betreut sie in geeigneten Jugendhilfeeinrichtungen. „Doch die Plätze werden

knapp“, teilt das Landratsamt in einer Pressemeldung mit. Daher sucht der Landkreis nach leerstehenden Immobilien für eine oder mehrere Jugendhilfeeinrichtungen.

Kinder und Jugendliche, die ohne Eltern ihr Heimatland verlassen oder ihre Angehörigen auf der Flucht verloren haben, brauchen, so teilt das Landratsamt mit, ein sicheres Zuhause und professionelle Betreuung. Ein vom Familiengericht bestellter Vormund

übernehme in solchen Fällen die Personensorge und beantrage Unterstützungsleistungen beim Jugendamt. Die elterliche Sorge ruhe so lange, bis ein Elternteil einreist und sich selbst um das Kind kümmern kann.

In der Zwischenzeit legt das Jugendamt Art und Umfang der benötigten Hilfe individuell fest. Braucht ein Kind zum Beispiel spezielle schulische Unterstützung oder Hilfe bei der Bewältigung eines Flucht-

traumas, dann werden entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Auch junge Volljährige können bei der Persönlichkeitsentwicklung mit dem Ziel einer eigenverantwortlichen Lebensführung noch Unterstützung erhalten.

Eine kreiseigene Übergangseinrichtung für bis zu 20 Kinder, Jugendliche und junge Volljährige ist laut Landratsamt bereits voll belegt. Das Kreisjugendamt sucht daher dringend weitere

geeignete Räumlichkeiten. Die Kinder und Jugendlichen werden durch einen freien Träger der Jugendhilfe betreut. Idealerweise können in der Einrichtung insgesamt 40 junge Menschen ein Zuhause auf Zeit finden, eine Aufteilung in zwei Gruppen von 20 Kindern und Jugendlichen ist ebenfalls denkbar. Kleinere Einheiten sind aus organisatorischen und personellen Gründen nicht möglich, so das Landratsamt.

Die Wohneinheiten sollten neben Schlafmöglichkeiten in Doppelzimmern über eine Küche und möglichst auch einen Gemeinschaftsraum verfügen, um gemeinsames Kochen, Gruppenaktivitäten, Spielabende und sozialen Austausch zu ermöglichen.

Für weitere Informationen stehen die Fachkräfte des Kreisjugendamts zur Verfügung. Kontakt: Tel. 089/62 21 12 13 oder kreisjugendamt@lra-m.bayern.de. mm

Angstmacher vor der Haustür

Neue Trafostation in Neubiberg: Anwohner sorgen sich um ihre Gesundheit

Neubiberg – Seit Monaten sorgt eine Trafostation in Neubibergs Ortszentrum für Unmut. Es steht zwischen dem Haus für Weiterbildung und den Wohnhäusern am Rathausplatz 6. Die Anwohner befürchten Gesundheitsrisiken durch Emissionen von Lärm und „niederfrequente magnetische Wechselfelder“. Vorige Woche haben sich die Beschwerdeführer mit Bürgermeister Thomas Pardeller (CSU) zusammengesetzt und ihm eine Liste übergeben mit 43 Unterschriften und einen Expertenbericht für eine Verlegung des Standortes.

Das Ergebnis des Dialogs: Die Gemeinde unternimmt laut Pardeller alles, um Gesundheitsrisiken für die Bürger auszuschließen. „Sie werden hier keinerlei gesundheitsgefährdenden Emissionen ausgesetzt werden, das

stellen wir sicher“, versprach er. Eine sofortige Verlegung der Anlage an eine weniger sensible Stelle ist für die Gemeinde vorerst keine Alternative. „Die Anlage ist derzeit noch gar nicht im vollen Betrieb“, versicherte der Rathauschef. Eine Verlegung mache erst Sinn, wenn die tatsächlichen Emissionen bei Vollnutzung feststünden. „Sonst müssen wir am Ende die Anlage womöglich noch einmal verlegen.“

Eine sofortige Prüfung bei Vollbetrieb sagte Pardeller dagegen zu. Nach übereinstimmender Aussage der Anwohner – die eigene Messungen und Gutachten beauftragt hatten – und des Rathauses handelt es sich bei der Trafostation um die größte ihrer Art vom Betreiber Bayernwerk. Mit der 1000 Kilovoltampere starken Kernstation



„Eklatante Gesundheitsrisiken“ fürchten Herlinde Simmet-Schumacher und ihr Mann Wolfgang Schumacher. Das Ehepaar hat den Widerstand gegen die Trafostation vor ihrem Haus initiiert. FOTOS: HARALD HETTICH

sollen künftig der südliche Bereich des Rathauses samt dem neugestalteten Rathaus und dem Haus für Weiterbil-

dung versorgt werden. „Eine Trafostation liefert ja nicht nur Strom, sondern birgt durch die Erzeugung

von Lärm sowie niederfrequenten magnetischen Wechselfeldern auch eklatante Gesundheitsrisiken“, schreiben Herlinde Simmet-Schumacher und Ehemann Wolfgang Schumacher, die den Trafo-Widerstand initiiert haben, in einer Stellungnahme. Sie beziehen sich auf aktuelle Einschätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und des Bundesamtes für Strahlenschutz. Danach würden diese Wechselfelder „aufgrund der Datenlage als möglicherweise krebs-erregend eingestuft“. Mit diesem Standort sei zudem eine „erhebliche Wertminderung“ der benachbarten Immobilie verbunden. „Wir wurden zu keiner Zeit über die Installation informiert“, ärgert sich Simmet-Schumacher. So sei ein Dialog im Vorfeld nicht möglich gewesen.

Im Herbst nächsten Jahres soll die Anlage in Vollbetrieb gehen. Pardeller: „Sollten Emissionen dann gegeben sein, wird die Anlage verlegt“. Das reicht den Anwohnern aber nicht. „Dann wären wir diesen schädlichen Emissionen bereits ausgesetzt“, betonte ein Bürger, der namentlich nicht genannt werden will. Einen Alternativstandort weiter westlich zwischen Rathaus-Alt- und Neubau schlug Simmet-Schumacher vor. „Sie haben hier doch genug Platz. Das muss wirklich nicht direkt neben unserem Haus sein.“ Pardeller verwies auf die sensible örtliche Gemengelage mit naher Grundschule und weiterer (Wohn-)Bebauung. Eine Situierung sei hier ohnehin schwierig gewesen – ob der Versorgungsnotwendigkeiten aber auch alternativlos. HARALD HETTICH